

Zu diesem Heft

Niemand im kirchlichen Raum wird die Forderung nach einer vom christlichen Geist getragenen Medienpädagogik bestreiten. Die Einlösung dieser Forderung bleibt aber immer noch eine „vordringliche Aufgabe“. Das ist jedenfalls die These von *Bernward Hoffmann* in dem ersten Beitrag „Medienpädagogik und Kirche“ dieses Heftes. Auf dem Hintergrund älterer medienpädagogischer Konzepte, die als unzureichend erkannt werden, weil sie weder den Eigenwert der Massenmedien noch die Bedeutung von Kommunikation ernst nehmen, skizziert Hoffmann mit Bezug auf die Pastoralinstruktion „Communio et progressio“ eine Aufgabenstellung für die Medienpädagogik, die auf Vermittlung einer umfassenden Kompetenz zu sozialer Kommunikation abzielt. Hier allerdings gibt es innerkirchlich nach wie vor Probleme, denn eine so verstandene Medienpädagogik muß sich auf die demokratischen Formen eines öffentlichen Dialogs einlassen, bei dem jede (auch die kirchliche) Wahrheit kritisch geprüft wird. Das Verhältnis von Kirche und Kommunikation in unserer Gesellschaft ist nach wie vor in einer grundlegenden Weise klärungsbedürftig.

Die beiden folgenden Artikel versuchen mit unterschiedlichen Akzentuierungen jeweils einen Beitrag zur Lösung dieses Problems beizusteuern:

Für *Michael Traber* sind Technologie und Kommunikation aufgrund des kulturellen Pluralismus und der technologischen Entwicklung unserer modernen Gesellschaft zu einer Neubestimmung ihrer immer schon vorhandenen vielschichtigen Beziehungen und „Verwandtschaften“ herausgefordert. Auf dem Hintergrund dieser Problem-anzeige bietet Traber dann in sechs Thesen eine Verhältnisbestimmung von Theologie und Kommunikation an, die gleichzeitig eine Perspektive für eine an ökumenischer Kommunikation orientierte Mission und Verkündigung eröffnen soll.

Albert Steuer fragt in seinen Anmerkungen zum Verhältnis von Kirche und Kommunikation zuerst nach den kommunikativen Dimensionen im Leben und Handeln Jesu Christi. In Anlehnung an den theologischen Ansatz von E. Arens kommt Steuer dann zu dem Ergebnis, daß Kommunikation ein das gesamte Handeln der Kirche prägendes Wesensmerkmal ist. Daraus ergibt sich für die Kirche auch das Recht, in einer von Massenkommunikation bestimmten Gesellschaft die Medien in die Glaubensvermittlung miteinzubeziehen, d.h. u.a. also auch eigene Massenmedien zu besitzen. Allerdings können die Medien die unmittelbare persönliche Kommunikation in der Glaubensvermittlung nie ersetzen, da die Wahrheit des Glaubens vor allem eine Beziehungswahrheit ist.

Der Berichtsteil enthält drei Beiträge: Zuerst wird über ein Institut und Studio der Steyler Missionare in Japan informiert, das für die christliche Bildungsarbeit seit 20 Jahren Tonbilder, Audiokassetten, Videos und Druckmaterial produziert. Danach würdigt H. Boventer Weihbischof Walter Kampe anlässlich seines 85. Geburtstages als einen Mann, der sich stets für die Verwirklichung der kirchlichen Medienarbeit im Geist vom „Communio et progressio“ eingesetzt hat. Im dritten Bericht erinnert Wilhelm Bettecken an die Gründung und 40jährige Geschichte des katholischen Filmwerks.

In der Dokumentation findet sich ein Text von Card. Deskur zur Entwicklung der Weltmedientage sowie eine Rede von Bischof Spital über „Kirche in der Kommunikationsgesellschaft“ und ein Referat des UCIP-Präsidenten Dr. Mees über „Verkündigung durch internationale Medienorganisationen“.

Helmuth Rolfs